

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Speculum viduarum oder: Widwen-Spiegel, in welchem  
der Widwen vielfeltiges Elend, heilsamer Trost ...  
beschrieben werden ...**

**Gilbert, Jacob**

**Braunschweigk, 1613**

Die Dritte Tugend/welche eine Widwe Gott schuldig ist

[urn:nbn:de:bsz:31-127453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-127453)

5. Die Gott nicht fürchten/sondern Gottlos sind/derer Rhum bestehet nicht lange/vnd ire freude wehret ein Augenblick / Sie müssen abgerissen werden/wie eine vnzeitige Drauben vom Beinstock/ Sie werden endlich ausgerottet vnd wo sie nicht bekeret werden/faren sie endlich mit Leib vnd Seel ins Ewige verderben.

Die Gott nicht fürchten / werden schrecklich gekrafft.

Solche fünf Ursachen sol eine Widwe fleißig in acht nemen vnd für andern Menschen Gott fürchtig sein.

**Die Dritte Tugend/welche eine Widwe Gott schuldig ist.**

Widwe sol an Gott glauben vnd im vertrauen.

**D**Im dritten / helt sich eine Widwe zu Gott/ mit warem Glaubē vñ herzlichem vertrauē. Denn weil Gott jr nit allein Leib vnd Seel gegeben/ Der Son Gottes mit seinem teuren Blute sie erlöset/vñ der Heil. Geist sie geheiliget/sondern auch Gott der Herr jr den Man vñ Hauswirt genommen/ vnd aber sich freundlich erbotten/ Er wolle selbst an des Mannes stadt treten/vnd seine Stelle viel besser verwalten / als wann der Man noch am Leben were / So ist ja zumal billich / Das eine Widwe

3 Glaube vnd vertrauen zu Gott.

N ii

mit

mit wahrem Glauben vnd hertzlichem vertrauen sich zu Gott halte/ damit er sich wiederumb zu ihr halte/ vnd sich ihrer treulich anneme.

Nu saget aber die Schrifft/ das es vnmöglich sey Gotte one Glauben gefallen / vnd wer zu Gotte komen wolte/ der müsse glauben. Seine Augen sehen nach dem Glauben / vnd durch den Glauben an in haben wir eine Frewdigkeit vnd Zugang zu im in aller Zuversicht. In Summa / wer da wil vergebung der Sünden / Schenckung des heiligen Geistes/ Einwohnung der heiligen Dreyfaltigkeit/ Friede vnd Frewde in seinem Herzen / vnd ewige Seligkeit haben/ der muß glauben/ Ja on Glauben gefelt Gotte kein Werk / wie gut es auch jmer nach dem Eusserlichen Ansehen seyn mag.

Ebr. 11.  
Röm. 5.  
Ephes. 3.

Röm. 3.  
Gal. 3. 2.  
Röm. 5.  
Jo. 3.  
2. Cor. 6.

Röm. 14.

Wann dan eine Widwe ihterzeleten Sachen so wenig entraten kan/ als ein ander Christenmensch/ so sol sie ja für allen dingen zusehen / das sie glaube vnd im Glauben bis an ir Ende verharre vnd selig werde / vnd auch sonst in aller Leiblichen Not ir Herz vnd Vertrauen auff iren lieben Gott setze/ Denn der Glaube beyde mit Geistlichen vnd Ewigen vnd auch mit Leiblichen Sachen pflaget vmbzugehen.

In der Schrifft werden viel Exempel des Glau-

bens

bens vnd Herzhlichen Vertrauens zu Gott erzelet/  
In welchen eine Christliche Widwe sich auch offte  
vnd vielmals / Iren Glauben dadurch zustercken/  
wol spiegeln sol.

Vom Abraham siehet geschrieben / dasz er ge-  
gleubet habe auff Hoffnung / da nichts zuhoffen ge-  
wesen / vnd habe auffss allergetwisest gewust / das  
was Gott zusagete / das könne er auch thun. Rom. 4.

Abra-  
hams  
Glaube.

So siehet auch vom Daniel geschrieben / Ob er  
wol auff anregung seiner Widersacher in den Le-  
wengraben hat müssen geworffen werden / so sey im  
doch von den Lewen kein Schade widerfahren / Denn  
er habe seinem Gotte vertrauet. Dan. 6.

Dantels  
Glaube.

Ruth die Moabitische Widwe beweiset Iren  
Glauben in dem / dasz sie jr Vaterland verlesset / vnd  
mit der Armen Naemi ihres verstorbenen Mannes  
Mutter ins Jüdische Land gen Bethlehem sich be-  
gibt / Dem ewigen vnd einigen Gotte / den sie nu-  
mehr hatte kennen gelernet / daselbst mit besser gele-  
genheit zudienen / wie sie dann zu Naemi sagt / Dein  
Volk ist mein Volk / vnd dein Gott ist mein Gott /  
Ruth. 1.

Ruths  
Glaube.

Das Cananeische Weiblein / derer Tochter  
vom Teuffel vbel geplaget ward / hielt sich in ihrer  
grossen Not an Christum Jesum mit einem solchen

Canas-  
neischen  
W. ib-  
leins

Ny iij

Glau

grosser  
Glaube.  
Matt. 15.

Glauben vnd so lang / bis jr vnd jrer Tochter ge-  
holffen ward.

Den ob wol der HErr Christus auff jr erbermli-  
ches ruffen anfenglich stille schweig vnd jr kein wort  
antwortete / Darnach auff der Jünger Intercession  
vnd fürbitte / welche sie für sie einlegten / eine solche  
antwort gab / als gehöre sie nicht in den Hauffen /  
des er sich annemen solle. Vnd endlich sie gar für eine  
Hündin schalt / vnd jr hiemit ire Vnwürdigkeit für-  
warff : So brach dennoch dis Weiblein mit irem  
Glauben hindurch / nam den HErrn bey seinen ei-  
gen Worten gefangen / vnd erlangete das / was sie  
begetete / mit freuden / Wie dann endlich der HErr  
zu jr sagete / O Weib / dein Glaube ist groß / dir ge-  
schehe wie du wilt / vnd ward ire Tochter zu dersel-  
bigen Stunde gesund.

Martha.

Martha des Lazari Schwester lest iren Glau-  
ben mit irem schönen Bekenntnis / so sie für dem HErr-  
ren Christo thut / herfür leuchten / Denn spricht sie /  
HErr ich glaube / das du bist Christus der Sohn  
Gottes / der in die Welt komen ist. Joh. 11.

Das  
Weib  
welches  
zwölff  
Jar den  
Dint.

Das Weib / welches ganzer zwölff Jarlang den  
Blutgang gehabt hat / stecket zwar auch in grosser  
Noth / Aber jr Glaube vnd festes vertrauen zu  
Christo / hilffte jr frölich heraus. Denn sonder zweif-

fel hat

fel hat sie vier grosser Anfechtung gehabt/ welche sie hefftig gekrencket / vnd jr wunderliche Gedancken oftmals werden gemacht haben. Erstlich / das sie ganzer zwölff Jahrlang siech vnd vngesund seyn mus/ Darnach/ das sie alle ire Nahrung an die Erzte gewand/ von welchen sie doch nicht hat können geheilet werden/ sondern ist mit jr erger worden/ daher sie auch verarmet vnd jr Creutz vermehret worden. Zu dem wird jr das Gewissen auch zugesetzt haben/ Den sie wol gewußt/ was Syrach sagt/ Syr. 38.  
 Wer für seinem Schöpffer sündigtet / der mus dem Arzt in die Hende komen/ Vnd endlich/ das sie auch wegen irer abscheulichen Kranckheit / von andern Leuten verachtet gewesen/ vnd niemand gern vmb sie hat seyn wollen.

Ob jr nu solches alles wol sehr beschwerlich gewesen/ so verzaget sie doch nicht / sondern hat ein solch starck Vertrauen zu Christo / wann sie nur seines Kleides Saum anrühren möchte/wolte sie irer Plage bald los werden/ Vnd wann sie derselbigen entlediget were/wolte sie die andern Mängel auch desto leichter wendē vnd verwinden. Was geschicht? Ir Glaube dringet durch/ vnd hilfft jr von irer langwirigen vnd abscheulichen Kranckheit mit freyden.

Judith der Widwen Glaube lest sich auch gewaltiglich sehē/ vnd errettet sie vñ jr Volck aus des Fein- Judith.  
 des

gang ge-  
 habt.  
 Matt. 9.  
 Marc. 5.  
 Luc. 8.

des gewalt. Denn da der Holofernes des Königes zu Assyrien Feldhauptman die Stadt Bethuliam/ In welcher sie wonete/belagerte/vnnd sie so hefftig drengete / Das die in der Stadt dieselbige gedachten auffzugeben/Hat die Judith solches wiederhalten/Threm Gott vertrauet vnd jr eigen Leben in die Hand gesetzt/vnd hat den Stolzen vnnd Trohigen Holofernem durch Gottes hülffe/an den sie geglaubet/mit irer eigen Hand getödtet.

Maria  
Magda-  
lena.  
Luce 7.

Die grosse Sünderin/welche die Maria Magdalena gewesen sein sol / erlanget durch den Glauben Vergebung ihrer Sünden vnnd bekomet vom Herrn Christo eine Tröstliche Absolution. Denn er sie mit diesen Worten angeredet vnnd getröstet/ Dein Glaube hat dir geholffen/ Gehe hin mit Frieden.

In solchen vnd andern dergleichen Exempeln/ dero man in heiliger Schrift mehr lieset / sol eine Jede Widwe sich auch fleissig spiegeln/ Threm Gott in irer Not vertrauen / vnnd daneben bedencken/ Wie Gott den Gleubigen hülffe vnnd Belonung zugesagt/ Den Vngleubigen aber Weh vnd Straffe gedrewet hat.

Pf. 2. 146

David sagt/ Wol allen die auff in trauen/vnd Wol dem / des hülffe der Gott Jacob ist/ des Hoff-  
nung

nung auff dem HERRN seinen Gott stehet / welches Trostes sich denn eine Jede glaubige Witwe auch anzunemen hat.

Dagegen sagt Syrach / Beh denen / so an Gott verzagen vnd nicht fest halten / Beh den verzagten / Denn sie glauben nicht / Darumb werden sie auch nicht beschirmet. Damit nu die Witwe solch Beh mit Schande vnd Schade nicht auch erfahren müsse / So hütte sie sich mit allem fleiß für dem Vnglauben vnd falschem vertrauen.

Syr. 2.

Die vierde Tugend welche eine Witwe Gott schuldig ist.

Witwe sol Gott lieben.

**I**m vierden / Weil es billich ist / vnd die Schrift auch haben wil / das eine Frawe ihren Mann lieben sol / So istis auch zumal billich / das eine Witwe iren Gott / der an ihres Mans stadt getreten ist / herzlich lieb habe.

4. Liebe  
gegen  
Gott.

Was heist aber Gott lieben ? Nichts anders / als seine Gebot halten / vnd thun was Ihm wolgefellet. Das dem also sey / sibet man aus H. Göttlicher Schrift. Der HERR Christus sagt selbst zu seinen Jüngern / Liebet Ihr mich / So haltet meine

Gott lie-  
ben was  
es heisse

Joh. 14.

33

Gebot/